

# Blutkerzen

(Oliver Kohl)

**A**rthur Jones war ein mittelmäßiger Schriftsteller der Phantastik und Horrorliteratur. Er galt als anmaßend unfreundlich und arrogant. Kurz gesagt, er konnte es partout nicht leiden, kritisiert zu werden. Ein Grund mehr, warum sein schriftstellerischer Durchbruch weiter auf sich warten ließ, denn niemand wollte mit ihm und seinen Geschichten etwas zu tun haben. Das führte Arthur in eine tiefe Depression und an den Rand seiner Existenz. Er musste Geld verdienen, um nicht zu verhungern oder aus seiner Wohnung zu fliegen. Umstände, die sein Schreiben blockierten und ihm die Inspiration raubten, neue Ideen zu entwickeln.

So kam Arthur eines Tages an einem zwielichtigen Laden für Gothicartikel vorbei, als er wegen eines Unfalls auf der Hauptstraße und den dadurch entstandenen Stau einen größeren Umweg in Kauf nehmen musste. Im Schaufenster des Ladens hing ein auffälliges Werbeschild mit der Abbildung einer blutenden Kerze. Arthurs Interesse war sofort geweckt. So etwas hatte er noch nie gesehen und beschloss, sich das näher anzusehen. Vielleicht war das die perfekte Requisite, die seinen kreativen Geist befeuern konnte, endlich etwas Geistreiches zu verfassen.

Der hagere, blass aussehende Verkäufer hinter der Ladentheke war das Erste, was Arthur in dem schummrigen Laden zu Gesicht bekam, denn dieser passte genau in die Vorstellung eines solchen Etablissements. Ein Dreh- und Angelpunkt für rekordverdächtige Umsätze, einen prall gefüllten Laden und Warteschlangen an den unzähligen Verkaufsschaltern. Doch genau das Gegenteil war der Fall, denn als Arthur durch die Tür ins Innere schlenderte, erwartete ihn eine gespenstische Stille. Keine weitere Seele war so dumm gewesen, sich in den Untiefen dieser Welt zu verlieren. Es war totenstill. Einzig das kleine Glöckchen, welches über der Tür in einer verbogenen Verankerung hing, riss den schläfrig wirkenden Verkäufer aus seinem schwarzen Schlaf. Für den Bruchteil eines Augenblicks schien die Zeit still zu stehen. Ihre Blicke trafen sich kurz. Der Typ hatte ihn wahrgenommen, sagte aber nichts.

„Hi“, war das Einzige, was Arthur über die Lippen bekam.

Der Typ hob kurz die Hand und gähnte, bevor sein Kopf erneut der Schwerkraft folgte.

„Ich schaue mich mal um“, fügte Arthur der Höflichkeit halber hinzu, aber der Verkäufer war bereits wieder ins Land der Träume zurückgekehrt.

Arthur ließ sich davon nicht beeindrucken und streifte kopfschüttelnd durch die unzähligen Regale, vollgestopft mit allerlei merkwürdigem Zeugs. Von Totenmasken über handgeschnitzte Fratzen, über Plastikfiguren und Gruselgestalten der Weltliteratur. Fast schon hatte er das Gefühl, sich im Labyrinth der Kuriositäten zu verlieren. Nur leider fand er diese Blutkerzen nicht.

„Hey!“

Arthur schreckte zusammen, als der Typ vom Ladenbereich plötzlich vor ihm stand. Hatte er sich etwa angeschlichen?

„Uff“, erwiderte Arthur und hielt sich eine Hand an die Brust. „Haben Sie mich eben erschreckt.“

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“, fragte der Typ eher gleichgültig. Seine geröteten Augen irritierten Arthur.

„Ich habe Ihre Werbung im Schaufenster gesehen.“

Der Typ runzelte die Stirn. „Welche Werbung meinen Sie denn?“

„Die zu den blutenden Kerzen“, antwortete Arthur und kam direkt auf den Punkt.

Der Typ blinzelte eigenartig, dann deutete er Arthur an, ihm zu folgen.

An der Theke zog er eine kunstvoll geschnitzte Holzschatulle hervor. „Kennen Sie sich mit Blutkerzen aus?“, wollte der Typ wissen, während er sich an der Schatulle zu schaffen machte.

Arthur schüttelte den Kopf. „Nein. Aber Sie werden es mir bestimmt gleich erzählen.“

Der Typ zog die Augenbrauen hoch. „Diese Kerzen sind etwas ganz Besonderes“, entgegnete er geheimnisvoll.

„Wie besonders?“ Arthur war ganz aufgeregt.

„Wir haben die Kerzen erst kürzlich aus dem Fundus einer angeblichen Hexe erstanden.“

Arthur verengte die Augen. „Wie bitte? Einer Hexe? Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen, was?“, erwiderte er, denn er fühlte sich gerade veralbert.

Der Verkäufer aber blieb ernst. „Sie glauben mir nicht?“, hakte er irritiert nach.

Arthur war empört ließ es sich aber nicht anmerken. Sollte ihn diese Räuberpistole etwa zu einem Kauf überreden? „Ich möchte sie erst sehen“, gab ihm Arthur zu verstehen und stützte sich auf dem Tresen ab.

Der Typ nickte. „Selbstverständlich.“ Dann öffnete er die Schatulle.

Erst jetzt fielen Arthur die Verzierungen auf. Es waren höllische Wesen, gefallene Engel und obenauf eine Abbildung aus Kreisen und Zacken. „Wozu das Pentagramm auf dem Deckel?“, wollte er interessiert wissen.

Der Verkäufer hielt inne und schmunzelte. „Sie scheinen mir ein echter Kenner zu sein, Mister.“ Er machte eine Pause, während er sich schwarze Samthandschuhe anzog. „Es geht um weiße und schwarze Magie. Dieses Symbol ist ein Schutzsymbol gegen die Mächte der Verdammnis.“

Arthur schluckte. „Ziehen Sie sich deshalb Handschuhe an?“, fragte er misstrauisch.

„Sie können sich Ihren Sarkasmus sparen, Mister, das zieht bei mir nicht. In dieser Schatulle ruht ein Schatz. Entweder Sie sind noch interessiert oder wir lassen das und Sie gehen.“ Der Typ sah ihn mit ernster Miene an und sein Tonfall hatte sich soeben merklich verändert.

Arthur hob beschwichtigend die Hände in die Höhe. „Es tut mir leid, es war nicht so gemeint. Ich möchte sie sehen“, erwiderte er demütig.

Der Verkäufer klappte den Deckel ganz auf und entfernte einen roten Samt. Darunter lagen vier schwarze Blutkerzen, ebenfalls in blutrotem Samt eingebettet. Der Verkäufer drehte die Schatulle herum, so dass Arthur nun den perfekten Blick darauf hatte.

„Et voilà. Les bougies de Madame Chabou.“

Obwohl Arthur kein einziges Wort verstanden hatte, war er dennoch schwer beeindruckt. „Wow, nicht schlecht. Darf ich sie einmal in die Hand nehmen?“, fragte er.

Der Verkäufer schüttelte den Kopf. „Tut mir leid. Anfassen verboten, es sei denn Sie wollen auch wirklich eine kaufen.“

Arthur schüttelte verständnislos den Kopf. „Ich verstehe nicht.“

„Natürlich nicht. Sie können die Kerze anfassen, wenn Sie sie käuflich erworben und bezahlt haben.“

„Was ist, wenn ich alle vier nehme?“

Der Blick des Verkäufers war starr auf Arthur gerichtet. „Sie können lediglich eine Kerze erwerben, tut mir leid.“

In Arthurs Miene machte sich Unverständnis breit. „Warum?“

„Weil die anderen drei Kerzen bereits reserviert sind. Im Übrigen ist es nicht gestattet, dass ein Kunde mehr als eine Kerze besitzt.“

Arthur versuchte, nicht weiter darüber nachzudenken.

„Haben Sie noch Interesse?“, fragte der Verkäufer aufdringlich nach. „Die Kerze wird Ihr Leben garantiert verändern. Einmal angezündet, versprüht sie einen angenehmen Duft und ...“ Der Verkäufer hielt ihm eine der Kerzen hin. „Sehen Sie, wie filigran diese Kerze gearbeitet wurde? Der Überlieferung nach soll die Hexe Chabou ihr eigenes Blut verwendet haben, um die Kerzen damit zu tränken ...“

Arthur bekam bei der Vorstellung eine Gänsehaut. „Sie könnte durchaus eine schöne Inspirationsquelle für mich sein.“ Sein Blick konnte sich nicht von der Kerze lösen. „Sie haben mich überzeugt. Ich nehme eine“, entschied er schnell.

Der Verkäufer nickte zufrieden. „Ich verpacke sie Ihnen noch. Aber Sie müssen noch eines wissen.“ Arthur sah auf.

„Achten Sie darauf, dass die Kerze nicht so schnell herunterbrennt.“

„Ach ja?“, fragte Arthur ohne Emotion und hatte nur noch Augen für die magischen Kerzen.  
„Es sind Unikate. Ihre Kräfte unvorstellbar. Brennt sie aus, ist sie verloren. Geben Sie ihr, wonach sie verlangt ...“

\*\*\*

Als Arthur wenig später zu Hause ankam, konnte er noch immer nicht glauben, was andere alles taten, um ihre Produkte an den Mann zu bringen. Er stellte seine Tasche ab, zog die Jacke aus und ging ins Wohnzimmer. Auf seinem Schreibtisch am Fenster stand ein Laptop. Aus einem Schrank holte er einen Kerzenständer, nahm die Kerze vorsichtig aus der Verpackung und setzte diese behutsam auf den Ständer. Genau in diesem Moment dröhnte laute Musik und Gegröle durch das Haus. Arthur wusste sofort, wer dafür verantwortlich war und verdrehte die Augen. Der Mieter aus Appartement 403, zwei Stockwerke über ihm, randalierte ein weiteres Mal herum. Wahrscheinlich war er auch wieder sturzbesoffen und terrorisierte seine Nachbarn. Arthur war bereits zweimal mit ihm aneinandergeraten. Ein ganz mieser Typ.

Nach einem kurzen Snack stopfte er sich Oropax in die Ohren und setzte sich zurück an den Laptop. Sein Blick fiel auf die Kerze und es kribbelte in seinen Fingern, diese Kostbarkeit auszuprobieren. *Geben Sie ihr, wonach sie verlangt*, war das Letzte, was er noch in den Ohren hatte. Aus einer Schublade nahm er Streichhölzer zur Hand und entzündete die Kerze. Nach einer Weile fing diese tatsächlich an zu bluten, als sich das rote Wachs aus dem Innern, einen Weg über den Schaft nach unten bahnte.

Arthurs Neugier wuchs. Er sah sich das genauer an und strich mit einem Finger durch das herunterlaufende rote Wachs. Der Duft, den die Kerze absonderte, war süßlich und verführerisch. Doch plötzlich fühlte er sich benommen und es fiel ihm schwer die Augen offenzuhalten. Er versuchte, noch das Fenster zu öffnen, schaffte es aber nicht mehr und fiel für ein paar Minuten in einen tiefen Schlaf mit seltsamen Träumen. Als er erwachte, fühlte er sich seltsam erfrischt und hatte den Kopf voller Ideen. Voller Tatendrang haute er in die Tasten und schrieb bis ihm die Finger schmerzten.

Als er am nächsten Morgen die Augen öffnete, ertappte er sich dabei, wie er mit dem Gesicht auf der Tastatur lag. Der erste Blick auf den Monitor überraschte ihn, denn er schien sehr fleißig gewesen zu sein. Dabei hatte er die ganze Zeit das Gefühl gehabt, zum Schreiben getrieben worden zu sein. Sofort sah er sich die Kerze an und bekam einen Schock, denn die Kerze war widererwartend heruntergebrannt. Sollte er das denn nicht vermeiden? Was war gestern geschehen? Besaß die Kerze am Ende doch magische Kräfte? Arthur beschloss, heute noch einmal in diesen Laden zu fahren und sich Rat zu holen. Den Stumpfen der Kerze nahm er vom Ständer und warf diesen achtlos in den Mülleimer. Dann druckte er sich das Geschriebene aus und las es durch. Es war schwer, sich davon zu lösen, denn die Wörter zogen ihn in ihren Bann. Das war das Beste, was er je verfasst hatte ...

\*\*\*

„Das ist das Beste was ich bisher von dir in den Händen halten durfte, Arthur“, lobte ihn Greg, sein Verleger, wie Arthur ihn nannte. „Wann hast du das denn geschrieben?“, fragte er weiter. Arthur saß auf der Couch von Gregs Büro und kauete auf einem Keks herum. „Heute Nacht“, erwiderte er kauend.

Greg runzelte die Stirn. „Wie bitte? Seit wann schreibst du nachts?“ Er blickte Arthur über das Manuskript hin an. „Hast du endlich deine Inspiration gefunden?“, wollte er neugierig wissen.

Arthur zuckte mit den Schultern und musste an die Blutkerze denken. „Ja, vielleicht.“

„Nun, komm schon. Spann mich nicht auf die Folter, Arthur. Verrätst du mir dein Geheimnis?“ Greg konnte wirklich penetrant sein.

Doch Arthur schüttelte den Kopf. „Dann wäre es ja kein Geheimnis mehr, oder?“, gab er gelassen zurück.

Greg grinste von einem Ohr zu anderen. „Das ist zwar nicht die Antwort, die ich erhofft hatte, aber gut.“ Er hielt das Manuskript hoch. „Wenn du in Zukunft öfter sowas Gutes ablieferst, verspreche ich dir einen satten Vorschuss und einen Vertrag.“

Arthur lächelte. „Danke, das werde ich mir merken.“ Dann trank er seinen Kaffee aus und schob sich das letzte Stück Keks in den Mund. „Ich muss jetzt aber los.“

Greg war erneut in das Manuskript vertieft und verabschiedete sich von ihm. „Ich hoffe, ich höre bald von dir. Ach ja, und dass hier kommt schon mal in die nächste Morgenausgabe unseres Magazins.“

\*\*\*

Arthur war hellauf begeistert. Er schien es endlich geschafft zu haben und anscheinend hatte die Blutkerze damit zu tun gehabt. Voller Elan schwang er sich auf sein Fahrrad und fuhr noch einmal zu diesem Gothicshop. Schon bevor er den Laden betrat, musste er feststellen, dass das Werbeschild nicht mehr im Schaufenster hing und hinter der Ladentheke stand dieses Mal ein anderer Mitarbeiter. Ein kleiner rundlicher junger Mann mit Brille und Seitenscheitel.

„Guten Tag“, hieß ihn der Mann willkommen.

Arthur ging schnurstracks auf den Verkaufstresen zu. „Guten Tag, äh ich wollte fragen, ob Sie mir noch eine dieser Blutkerzen verkaufen könnten?“

Der rundliche Typ schaute ihn irritiert über seine Brille hinweg an. „Blutkerzen?“

Arthur nickte. „Ja, genau. Ich war gestern schon mal hier und habe ihre Werbung im Schaufenster gesehen. Ihr Kollege hatte mir eine dieser sonderbaren Kerzen verkauft und eine unglaubliche Geschichte dazu erzählt.“

Der Typ schaute ihn weiter stirnrunzelnd an. Dann nahm er sich ein Buch zur Hand und blätterte darin herum. Endlich klarte sein Blick auf. „Hier haben wir es.“ Er machte eine Pause und fast schien es so, als wollte er sich die nächsten Worte gut überlegen. „Also, es tut mir schrecklich leid, aber die anderen Kerzen sind alle verkauft.“

Arthur verengte die Augen und schaute den Mann verständnislos an. Seine gute Laune schwand. „Verkauft?“

Der Typ nickte. „Von den Blutkerzen hatten wir nur vier Stück. Eine wurde an Sie verkauft, die drei anderen waren reserviert.“

„Ja, ja, schon klar. Aber meine Kerze ist jetzt runtergebrannt und ich brauche dringend eine Neue.“

„Tja, wie ich schon sagte, leider kann ich Ihnen da nicht weiterhelfen.“

Arthur wurde unruhig. Seine Stimme begann zu zittern. Ärger machte sich breit. „Sie haben mir anscheinend nicht zugehört, was? Ich brauche diese Kerze dringend.“

„Das habe ich verstanden, aber ...“

„Aber was, hm?“ Arthur war außer sich, was seinem Gegenüber nicht entging.

„Hören Sie, Mister. Ich kann Ihnen andere Kerzen verkaufen, wenn Sie wollen. Das sind dann zwar keine Blutkerzen ...“

„ICH WILL DIESE BLUTKERZEN!“, schrie Arthur den Mann an, der augenblicklich an Gesichtsfarbe verlor.

„Ich glaube es ist besser, Sie verlassen jetzt den Laden.“

Aber Arthur blieb, wo er stand. Seine Fingernägel kratzten bereits am Holz des Tresens. Sein Herz hämmerte wild in seiner Brust. Was war bloß los mit ihm. Er fühlte sich wie ein Fixer auf Entzug und diese Kerze war seine Droge. „Okay, hören Sie. Es tut mir leid, ich wollte nicht unhöflich sein, okay?“, versuchte Arthur den Mann zu beschwichtigen.

Der rundliche Typ nickte abgehakt.

„Wenn Sie keine vorrätig haben, dann bestellen Sie mir doch eine dieser Kerzen im Internet.“

Der rundliche Typ blieb weiter nervös und griff nach einem Katalog. Mit zittrigen Fingern blätterte er sich durch die Seiten. „Tut mir leid, keine Blutkerzen.“

Arthur konnte nun nicht mehr an sich halten und schlug mit der flachen Hand auf den Tresen. „Dann geben Sie mir die Adressen der Käufer der anderen Kerzen“, forderte er den rundlichen Typ auf. Der aber blieb stur. „Das darf ich nicht.“

„Wie bitte?“ Arthur wurde immer zorniger.

In dem Moment kam der blass aussehende, hagere Typ vom Vortag durch die Tür des Ladens. „Was ist hier los?“, fragte er Arthur mit fester Stimme.

Der rundliche Typ hielt derweil den Katalog schützend vor sich. „Mike, dieser Typ fragt nach den Blutkerzen ...“

Mike verschränkte die Arme vor der Brust. „Ach ja. Was ist damit?“ Seine Frage war an Arthur gerichtet.

„Die Kerze ist schon nach einem Tag runtergebrannt. Ich brauche Ersatz!“, flehte Arthur.

Mike runzelte die Stirn. „Das ist unmöglich. Was haben Sie denn damit gemacht. Ich sagte Ihnen doch, dass das nicht passieren darf.“

Arthur fühlte sich mittlerweile nicht mehr ernstgenommen. „Es ist aber so. Ich bat lediglich darum, eine neue Kerze zu bekommen, aber Ihr Kollege weigerte sich.“ Arthur verlor mehr und mehr die Geduld.

Doch Mike ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. „Es gibt nur diese vier Kerzen, Mister. Mehr nicht. Gehen Sie jetzt!“

„NEIN!“, brüllte Arthur. „Ich brauche diese Kerzen!“

Mikes Miene verfinsterte sich. „Ich hatte Ihnen doch die Geschichte der Kerzen erzählt. Fordern Sie ihre Macht nicht heraus, Mister. Ich warne Sie.“

„Er wollte die Adressen der anderen Käufer, Mike. Als ich nein sagte, ist er ausgerastet.“

Mike neigte den Kopf. „Wir geben die Adressen unserer Kunden nicht preis, Mister. Sie gehen jetzt besser, oder ich rufe die Cops.“

Arthur ballte seine Hände zu Fäusten, dass die Knöchel weiß hervortraten. Dann beruhigte er sich und stapfte mit hochrotem Kopf aus dem Shop. „Das hat noch ein Nachspiel, darauf können Sie sich verlassen!“, brüllte er hasserfüllt.

\*\*\*

Arthur fuhr direkt nach Hause und warf seine Tasche in eine Ecke. Genau in Moment hörte er den Grobian aufs Neue zu seiner lauten Musik grölen. Bei Arthur brannte eine Sicherung durch. Der Tag hatte gut angefangen, dann aber beschissen geendet. Es reichte jetzt ein für alle Mal! Wutentbrannt rannte er aus seiner Wohnung und nahm den Fahrstuhl in den zweiten Stock. An der Tür mit der Nummer 403 hämmerte er lautstark dagegen. Es dauerte einen Moment, bevor ihm der Grobian mit finsterner Miene die Tür öffnete. „Was willst du, Arschloch?“, krakeelte er.

„Machen Sie gefälligst diesen Dreck aus. Wir ertragen das nicht mehr!“, blaffte Arthur zurück.

Der Grobian ballte die Fäuste, kam bedrohlich auf ihn zu und packte Arthur am Revers. „Wir? Ich glaube nur DU, kleiner Scheißer machst hier den mega Aufriss!“

Arthur versuchte, sich dem Griff des Kerls zu entziehen, was schwer möglich war. „Ich rufe die Hausverwaltung und die Polizei, wenn Sie mich nicht loslassen“, drohte er dem Kerl.

Sofort ließ der ihn los. „Wenn mir das zu Ohren kommt, poliere ich dir die Fresse!“

Arthur war fassungslos und trat geschlagen den Rückzug an.

„Ja, verschwinde bloß, du feige Sau!“, blökte der Kerl ihm hinterher und knallte die Tür hinter sich zu. Die laute Musik schallte weiter.

\*\*\*

Niedergeschlagenheit und Selbstzweifel machten sich breit. Arthur hatte das Gefühl, dass sein Kopf leergefegt war und jeglichen Antrieb verloren hatte. Sein knurrender Magen riss ihn schließlich aus

seinen Gedanken und trieb ihn in die Küche. Der laute Krach wurde immer schlimmer. Da passierte es. Arthur war kurz abgelenkt, als er die Konserve öffnen wollte und rutschte ab. Der scharfe Rand des Deckels schnitt ihm tief ins Fleisch des Unterarms. Der Blutschwall aus der Wunde war enorm und Arthur wickelte sich panisch ein Handtuch um die Wunde. Doch das Tuch färbte sich schneller rot, als er geglaubt hatte. Die Schmerzen waren unerträglich. Als alles nichts half, wusch er sich die Wunde unter fließendem Wasser aus und entnahm einem Erste-Hilfe-Kasten einen Verband. Mehrere Lagen waren nötig, bis er das Gefühl bekam, dass es ausreichte, um ins Krankenhaus zu fahren. Übelkeit machte sich breit und er musste sich erstmal setzen. Nach einer Weile auf dem Sofa, einer halben Packung Schmerzmittel und einem Liter Mineralwasser waren die Schmerzen fast weg. Bevor er seine Wohnung verließ, warf er das blutrote Handtuch noch in den Mülleimer.

Als er am Abend nach Hause zurückkehrte, waren auch die Schmerzen zurück und er musste sich eine Weile hinlegen. Der Krach im Obergeschoss war mittlerweile abgeflaut und Arthur hatte endlich seine Ruhe. Zumindest für den Moment. Auf seinem Mobiltelefon las er mehrere Nachrichten seines Verlegers Greg, der einfach nicht genug von Arthurs Geschichten zu bekommen schien. Dann fiel ihm die Kerze wieder ein und das unverschämte Verhalten dieser Typen aus dem Laden. Was war bloß los denen? Arthur erhob sich und durchsuchte den Mülleimer. Was er sah, verschlug ihm die Sprache und ließ ihn frösteln. Die Kerze war kein Stumpfen mehr, sondern schien sich aus unerfindlichen Gründen fast vollständig regeneriert zu haben. Wie konnte das sein? Arthur stellte die Kerze nun zurück auf den Ständer und betrachtete sie genauer. Erneut kam ihm ein Satz in Erinnerung ... *soll die Hexe Chabou ihr eigenes Blut dazu verwendet haben, die Kerze zu tränken ...*

Arthur kam eine Idee. Rasch löste er den Verband und drückte auf den Nähten herum. Die Schmerzen waren fürchterlich. Sofort sammelten sich an den Wundrändern einige Blutstropfen, die er nun über die Kerze träufelte. Doch nichts geschah. Mit schmerzverzerrtem Gesicht legte er den Verband wieder an und ging dann ins Bett. Am nächsten Morgen sah er zuerst nach der Kerze, nur um festzustellen, dass diese wie neu erstanden war. Arthur bekam erneut eine Gänsehaut. *Geben Sie der Kerze, wonach sie verlangt ...*

\*\*\*

Eine Woche später wurden die Nähte entfernt und der Verband durch ein größeres Pflaster ersetzt. Mithilfe der Kerze war sein Kopf abermalig voller Ideen. Doch auch der Krach war zurückgekehrt. Arthur wollte sich das nicht länger bieten lassen und rief kurzerhand die Hausverwaltung an. Danach schien es fast so, als hätte der Grobian das Haus verlassen. Doch als Arthur am Abend des nächsten Tages aus dem Trockenraum kam, versperrte ihm eben jener den Weg und ging als gleich auf ihn los.

„Heute gibt's was aufs Maul, Junge!“, kreischte der und drückte Arthur an die Wand. Ein anderer Mann in der Nähe suchte schnell das Weite, ohne Arthur beizustehen.

„DU musstest dich ja unbedingt beschweren, du kleiner Scheißkerl und jetzt habe ich eine Abmahnung bekommen. Beim nächsten Mal verliere ich meine Wohnung!“, brüllte der Kerl immer noch und schlug weiter auf Arthur ein.

Brennende Schmerzen bahnten sich ihren Weg durch Arthurs Körper. Verzweifelt versuchte er sich zu wehren, doch das Trommelfeuer der Fäuste prasselte ungehindert auf ihn ein, bis er mit Blessuren übersät am Boden liegenblieb.

„Vielleicht ist dir das eine Lehre, du arschloch“, schrie ihn der Grobian an und trat ihm ein letztes Mal noch in die Magengrube.

Es dauerte mehrere Stunden, bis Arthur zu sich kam. Seine Zunge war geschwollen, da er sich aus Angst darauf gebissen hatte. Sein ganzer Körper war taub und er fühlte jeden seiner Knochen. Nur schwerfällig kam er auf die Beine, nur um sofort wieder hinzufallen. Sein Unterleib schmerzte höllisch, die Atmung rasselte und seine Kiefer taten beim Sprechen weh. Trotz allem schleppte er

sich mit letzter Kraft in seine Wohnung. Die Wunde am Unterarm hatte erneut zu bluten angefangen. Kraftlos und erschöpft sackte er zusammen und blieb am Boden liegen.

Der nächste Morgen brachte dann Gewissheit über das Ausmaß der Gewalt gegen ihn und seinen Körper. Zwei Rippen waren geprellt, sein Oberkörper von blauen Flecken übersät. Beim Sprechen spuckte er Blut, aber seine Zähne waren unversehrt. Das sollte ihm der Grobian noch büßen. Hungrig schlurfte er in die Küche, nur um festzustellen, dass die Kerze erneut heruntergebrannt war. Da schallte wiederholt grässlich laute Musik durch das Haus und auch das Gegröle war zurück. Arthur ballte seine Hände zu Fäusten. Seine Schmerzen übermannten ihn, trotzdem schrie er sein Leid heraus. Der Blick auf die Kerze ließ eine Idee in seinem Kopf entstehen, wie er dieses Unrecht ein für alle Mal beenden konnte. Rasch nahm er seine Schlüssel und verließ seine Wohnung. Die Kerze hatte er sich in die Hosentasche gesteckt. An der Tür mit der Nummer 403 trat er wütend dagegen. Sofort riss der Grobian sturzbetrunken die Tür auf und funkelte ihn böse an. Ein Anflug von Hämie tauchte in dessen Gesicht auf.

„Was? Du schon wieder? Du hast wohl noch nicht ...“

Weiter kam er nicht, denn Arthur war vorgeschneilt und hatte dem Kerl die Tür so fest vor das Gesicht, geschlagen, dass er Knochen knacken hörte. Der Grobian wurde davon völlig überrascht, taumelte und hielt sich die blutende Nase. Sofort färbte sich das Gesicht des Grobians puterrot und er ballte die grobschlächtigen Hände zu Fäusten. Doch der Gegenangriff endete schlagartig, als ihm Arthur wutentbrannt den Konservendeckel in den Hals ramnte. Der Grobian riss entsetzt die Augen auf. Ein Blutschwall spritzte Arthur ins Gesicht und der Kerl ging wie ein Sack Zement zu Boden.

Doch Arthur, voller Hass, wollte es beenden und setzte seinem Widersacher nach. Mit aller Kraft schlug er dem Kerl gegen die Schläfen, machte den benommen und drückte ihm dann den scharfen Konservendeckel immer tiefer ins Fleisch. Der Grobian strampelte und zuckte, dann wurden seine Augen glasig und er erstickte an seinem eigenen Blut.

Arthur schloss rasch die Tür und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. Dann holte er die Blutkerze aus der Hosentasche und tränkte sie mit dem Blut des Toten. Anschließend füllte er sich noch etwas davon ab und lächelte verschlagen. Die nächsten Tage waren, literarisch gesehen, erst einmal gesichert.

\*\*\*

Von diesem Tage an, war der Krach im Haus vorbei und Arthur hatte endlich Zeit, neue Geschichten für Gregs Magazin zu schreiben. Ein wahrer Fundus der Fantasie entstand und Greg zahlte ihm eine große Stange Geld dafür. Doch schon wenige Tage später, zog neues Unheil am Horizont auf.

„Hallo Arthur, was macht mein literarisches Wunderkind?“, fragte Greg vergnügt. Im Hintergrund hörte man ihn in etwas blättern.

Arthur war gerade mitten in seine Arbeit vertieft, als es an seiner Tür klopfte. „Dein Anruf kommt gerade echt ungelegen, Greg ...Warte mal, da steht wohl einer vor meiner Tür. Bleib einen Moment in der Leitung, okay?“

Es klopfte aufs Neue, dieses Mal energischer.

„Ich komme ja“, rief Arthur zerknirscht, klappte den Laptop zu und ging zur Tür.

Davor stand ein Mann, der ihm eine Polizeimarke vor die Nase hielt. „Ich bin Detective Marcus Holby von der Polizei. Sind Sie Arthur Jones, der Schriftsteller?“

Arthur rutschte das Herz in die Hose. Er wusste sofort, warum die Polizei im Haus war. „Sehr richtig.“ Er hielt sein Mobiltelefon hoch. Ich habe gerade meinen Verleger in der Leitung“, versuchte er Zeit zu schinden.

Holby nickte ihm zu. „Darf ich kurz reinkommen? Es dauert auch nicht lange“, bat er.

Arthur kam das ungelegen, wollte sich aber nicht verdächtig machen. „Also gut.“ Er trat zur Seite und ließ den Beamten eintreten. „Ich rufe dich gleich zurück, okay Greg?“

„In Ordnung.“

„Bis gleich.“ Arthur legte das Telefon auf den Schreibtisch und lehnte sich dagegen. Der Detective sah sich derweil in der Wohnung um und zeigte auf die schwarze Kerze. „Ein schickes Exemplar haben Sie da“, staunte der Detective.

Arthur versuchte, sich die Unruhe nicht anmerken zu lassen. „Ja, das hebt die Stimmung beim Schreiben.“

Der Beamte sah sich die Kerze genauer an. „So eine habe ich ja noch nie gesehen.“

„Das ist eine Blutkerze“, erwiderte Arthur ohne nachzudenken.

„So, so. Eine Blutkerze, wo bekommt man denn die her?“ Der Beamte war sehr neugierig.

„Ach, die habe ich mal irgendwo in einem Geschäft gesehen und sie mitgenommen.“

Der Beamte nickte. „Schön, schön. In was für einem Genre schreiben Sie eigentlich?“, fragte Holby interessiert nach.

Auf Arthurs Stirn sammelten sich Schweißperlen. „Ich bediene mich der Horror- und fantastischen Literatur.“

„Aha.“ Holby zog einen Notizblock aus der Tasche. „Darf ich mich setzen, Mr. Jones?“

Arthur nickte. „Natürlich, wo Sie wollen.“

„Danke.“ Holby klappte sein Notizbuch auf und nahm einen Stift zur Hand. „Wo haben Sie die Verletzung her?“

Arthur zwinkerte. „Wie bitte?“

„An Ihrem Unterarm. Ich sehe da eine lange Narbe.“ Der Polizist hatte gute Augen.

„Ach die, nun ich bin kürzlich mit einem Messer abgerutscht. Das war eine schmerzhaft Erfahrung, Detective.“

Der nickte nur und schrieb weiter mit. Ohne aufzusehen, fragte er: „Sie wissen, weshalb ich hier bin?“

Arthur lehnte immer noch an seinem Schreibtisch. „Nein.“

Holby sah jetzt auf. „Nein?“

Arthur schüttelte den Kopf. „Ich bin kein Hellseher.“

„Ja, vielleicht ...“ Holby wirkte in Gedanken versunken. „Wir haben eine Leiche in diesem Haus gefunden.“

Arthur gab vor geschockt zu sein und seine Hände wurden schweißnass. „Eine Leiche in unserem Haus?“

Holby setzte zu einem Lächeln an und lehnte sich zurück. „Genauso ist es. Ein Mann aus Appartement 403 ist vor drei Tagen vom Hausmeister gefunden worden, nachdem die Nachbarn einen sonderbaren Geruch bemerkt haben.“

„Die Leute reden im Haus nicht viel miteinander. Man grüßt sich meistens nur.“

Holby sah Arthur immer noch an. „Da haben uns die Nachbarn aber etwas anderes erzählt, Mr. Jones.“

Arthurs Unruhe stieg ins Unermessliche. „Ich verstehe nicht.“

„Nun, der Tote war dafür bekannt, die Leute im Haus anzupöbeln und mit seiner lauten Musik zu drangsalieren.“ Er machte eine Pause. „Ihnen ist das nicht aufgefallen?“

Arthur musste sich zusammenreißen. „Doch, ab und an.“

„Die Leute haben uns auch erzählt, dass der Tote Stress mit Ihnen hatte? Ist das richtig?“ Holby blieb hartnäckig.

„Wir sind aneinandergeraten, als ich wegen des Krachs die Hausverwaltung angerufen habe“, gab Arthur kooperativ zurück.

„Sie haben ihn also verpöffelt. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“ Holby fixierte ihn eigenartig.

„Weil mich der Kerl dafür fast krankenhaushausreif geschlagen hat“, entgegnete Arthur schmerzlich.

Holby wurde hellhörig und verengte die Augen. „Warum haben Sie diesen Typen dafür nicht angezeigt?“

„Um ehrlich zu sein, Detective, ich hatte Angst vor ihm. Macht mich das jetzt verdächtig?“

Holby ließ Arthur keine Sekunde aus den Augen. „Wir machen uns erst ein Bild der Lage, Mr. Jones. Ob Sie das verdächtig macht, nun ich weiß noch nicht. Wenn Sie ihn nicht getötet haben, haben Sie nichts zu befürchten.“

Das Telefon klingelte wieder.

„Ich bin dem Kerl seit diesem Vorfall lieber aus dem Weg gegangen“, legte Arthur noch nach.

„Verständlich“, merkte Holby an und sah in Richtung der Kerze.

Das Telefon klingelte weiter.

„Also können Sie mir die laute Musik bestätigen?“

Arthur nickte. „Es war manchmal so laut, dass man weder arbeiten noch schlafen konnte.“

Das Klingeln wurde penetrant.

„Wollen Sie nicht rangehen?“, fragte Holby und machte sich Notizen.

Arthur tat wie ihm befohlen. „Einen Moment, Detective. Hallo?“

„Ja, Arthur, ich bin es, Greg. Du wolltest doch zurückrufen!“ Der Vorwurf war unangebracht.

„Ich habe gerade Besuch“, versuchte ihm Arthur klarzumachen.

„Ach so, sorry. Gut dann mache ich es kurz. Pass auf. Deine neueste Geschichte ist der Hammer und kommt auf die Titelseite.“

„Wirklich? Das ist super.“

„Ja sicher. Also wo hast du nur die ganzen Ideen her. Diesem Typen die Halsschlagader mit einem Konservendeckel aufzureißen ist schon echt übel ...“

„WAS?“ Arthurs Ausruf kam einem Schock gleich.

Auch Holby war das nicht entgangen.

Arthur deutete dem Detective an, dass alles in Ordnung sein. „Wann habe ich dir denn die Geschichte gegeben?“

„Oh Mann, du stellst Fragen. Ich glaube, bei deinem letzten Besuch?“

Arthurs Körper kribbelte und seine Nackenhaare stellten sich auf. „Äh, ja. Nun, ich habe eine viel bessere Geschichte. Die wirst du lieben!“

„Nee, lass mal. Außerdem wäre das zu spät. Die Ausgabe erscheint ja bereits morgen früh.“

„Lass uns nachher noch mal drüber reden, okay?“ Arthur versuchte Zeit zu gewinnen.

„Okay, wie du willst. Bis dann!“

„Ja, bis dann, Greg.“ Arthur beendete das Gespräch und hatte einen gigantischen Kloß im Hals.

„Alles in Ordnung, Mr. Jones? Sie sehen ganz blass aus“, gab ihm Holby zu verstehen.

„Es ist alles in Ordnung.“

„Sicher?“

Arthur nickte. „Ganz sicher.“

„Also gut. Ich habe noch eine letzte Frage, Mr. Jones.“ Er machte abermals eine Pause, vielleicht auch um über die Wortwahl seiner nächsten Frage genau nachzudenken. „Wo waren Sie vorletzten Dienstag?“

„Äh, nun, ich bin viel unterwegs. Meistens bin ich aber zu Hause. Keine Ahnung.“

„Also mehr können Sie mir dazu nicht sagen?“

Arthur zuckte mit den Schultern. „Nein.“

„Okay.“ Holby setzte den Stift ab und klappte das Notizbuch zu. Dann stand er auf. „Können Sie mir vielleicht die Adresse Ihres Verlegers geben?“

Arthur legt die Stirn in Falten. „Wozu soll das gut sein?“

„Es würde mit weiterhelfen, Mr. Jones.“

Arthur wusste nicht, was er machen sollte. Was wenn dieser Detective weiter herumschnüffelte? „Ich hole sie Ihnen.“

„Vielen Dank, Mr. Jones.“

\*\*\*

Der restliche Abend verlief ereignislos und Arthur grübelte über das Geschehene intensiv nach. Er konnte sich heute nicht mehr an den Laptop setzen. Stattdessen dachte er immerzu an diese Geschichte, die einem Geständnis gleichkam und ihn ins Gefängnis bringen konnte, wenn er nichts unternahm. Mittlerweile war auch die Blutkerze wieder runtergebrannt. Das Blut des Grobians war leider aufgebraucht. Wann sollte er Greg diese Story denn gebracht haben und warum eine Geschichte über Mord? Arthur war verzweifelt. Er hatte so lange an seinem Ruhm gearbeitet und jetzt sollte ihn eine einzige Geschichte zu Fall bringen? Er musste die Veröffentlichung unbedingt verhindern. Was, wenn dieser Detective die Geschichte in die Hände bekam? Diebstahl war der einzig mögliche Ausweg.

\*\*\*

Mitten in der Nacht machte er sich auf den Weg zum Verlagshaus. Um diese Uhrzeit war auf den Straßen nicht viel los. Als er dort ankam, fand er das Gelände verlassen vor, außer dem Pförtner und dem Sicherheitsdienst war anscheinend niemand da. Er wusste, dass ihm noch Zeit blieb. Erst am Morgen, musste Greg die Vorlage absegnen und für den Druck freigeben. Bis dahin sollte alles erledigt sein. Durch ein angewinkelt Fenster gelangte er ins Treppenhaus des Hauptgebäudes und von dort schnell in den zweiten Stock. Am Ende eines weitläufigen Flurs erreichte er so zügig Gregs Büro. Doch da schien Licht unter der Tür hindurch. In Arthur wuchs die Unsicherheit. War Greg etwa noch da? Arthur musste es wissen und schlich auf Zehenspitzen bis vor die Tür, um zu lauschen. Nichts war zu hören. Als er die Tür vorsichtig öffnete, war niemand da, nur die Lampe auf dem Schreibtisch war eingeschaltet und warf lange Schatten in den Raum. Sollte er es trotzdem wagen oder nach Hause fahren und auf die Polizei warten? Genau in diesem Moment hörte er eine Toilettenspülung. Hinter einem Paravent in Gregs Büro versteckte er sich. Keine Sekunde zu spät, denn im nächsten Augenblick öffnete sich erneut die Tür und Greg kam herein. In seinen Händen hielt er mehrere handgeschriebene Zettel und war abgelenkt. Vor einem Lichttisch blieb er stehen und sah auf etwas herab, was Arthur von seiner Position aus nicht sehen konnte. Er musste jetzt handeln, bevor es zu spät war. Vorsichtig schlich er aus seiner Deckung und näherte sich Greg von hinten. Genau in diesem Moment drehte sich dieser herum.

„Arthur? Um Gottes Willen, hast du mich erschreckt.“ Er sah auf die Uhr und runzelte die Stirn. „Was machst du hier? Es ist mitten in der Nacht ...“

„Wo ist die Geschichte?“, unterbrach ihn Arthur mit ernster Miene.

Greg schaute ihn begriffsstutzig an. „Welche Geschichte meinst du?“, fragte er zurück.

„Die über den Grobian und ...“

Das Gesicht des Verlegers hellte sich auf. „Ach die, ja die ist fertig für die morgige Ausgabe. Ich schaue mir gerade die Druckvorlage an. Hier, willst du mal sehen? Das bringt dir endlich den erhofften Durchbruch ...“

„Wo ist das Original?“, unterbrach ihn Arthur zum zweiten Mal, schroff.

Greg stemmte die Hände in die Hüften. „Ich verstehe deine Frage nicht?“

Arthur trat auf ihn zu und tippte ihm schmerzhaft gegen die Brust. „Wo ist sie, Greg?“

„Warum regst du dich so auf?“ Greg verdrehte die Augen.

Arthur packte ihn und drückte ihn gegen den Lichttisch. „Ich habe keine Zeit dafür. WO IST DAS ORIGINAL?“, brüllte er.

„Auf dem Schreibtisch.“

„Wo auf dem Schreibtisch?“

„D ...d...da, bei den anderen ...“, stotterte Greg angsterfüllt.

Arthur durchsuchte den Stapel, fand die Geschichte aber nicht. Wütend fuhr er herum und ertappte Greg dabei, wie der schon den Telefonhörer in der Hand hielt. Wütende schlug er ihm das Telefon aus der Hand.

„Bist du komplett verrückt geworden? Was ist bloß in dich gefahren, Arthur. Ich erkenne dich gar nicht mehr wieder!“

Arthur warf derweil alle Zettel und Manuskripte in einen brennenden Kamin.

Die Augen des Verlegers weiteten sich. „Nein, nein, was tust du da?“

Arthurs Blick fiel auf Gregs Safe. „Aufmachen!“, schrie er ihn an.

Greg sah ihn begriffsstutzig an.

„DEN SAFE!“ Arthur tobte.

„Dafür gehst du ins Gefängnis und deine Karriere als Autor kannst du vergessen“, meckerte Greg vor sich hin.

Endlich war der Safe offen, doch auch hier drin fand sich die Geschichte nicht. Arthur kochte hoch und ging auf Greg los, schlug so lange auf ihn ein, bis der am Boden lag und sich kaum noch rührte. Was sollte er nur tun? Am letzten warf er einen Blick auf die Druckvorlage. Da wurde er von hinten niedergerungen.

Greg hatte sich den Schürhaken vom Kamin genommen und Arthur damit auf den Kopf geschlagen. Mit dem Telefon am Ohr wählte Greg eine Nummer.

Arthur war schwindelig. Sein Hinterkopf blutete. Das brachte ihn zur Weißglut. Er riss Greg den Schürhaken aus der Hand und schubste diesen gegen den Lichttisch. Doch gab Greg nicht auf und versuchte weiterhin verzweifelt einen Hilferuf abzusetzen, doch Arthur packte ihn und schlug dessen Kopf so lange auf den Lichttisch, bis das Glas zerbrach und das Gesicht des Verlegers in Fetzen schnitt. Blutüberströmt sackte Greg zusammen und war sofort tot. Erst jetzt realisierte Arthur, was er getan hatte. Schnell füllte er etwas Blut in eine leere Wasserflasche, die neben dem Schreibtisch stand und legte dann im Büro Feuer. Danach machte er sich auf den Rückweg. Als er den Parkplatz überquerte, schrillte eine Sirene los, und der Pförtner kam aus seinem Häuschen gestürmt. Auf dem Weg zu seinem Fahrrad, das er in einem Gebüsch versteckt gehalten hatte, sah Arthur, wie das Feuer vom Hauptgebäude bereits auf die Druckerei überggesprungen war.

In der Ferne dröhnten die Sirenen der nahenden Feuerwehr.

\*\*\*

Am anderen Morgen stand die Blutkerze ein weiteres Mal in alter Pracht auf dem Schreibtisch, als wäre nichts passiert. Arthur musste sich eingestehen, dass sie Macht über ihn hatte, aber diese Macht fühlte sich einfach großartig an. Nie mehr musste er sich Sorgen machen, einer kreativen Blockade zu unterliegen, war sich aber auch darüber klar, dass er dafür morden musste. Er ahnte, dass ihm die Polizei irgendwann auf die Schliche kommen würde, allen voran dieser Detective Holby. Da klingelte das Telefon und Arthur nahm den Anruf entgegen. „Ja, hallo?“

„Mr. Jones?“

Wenn man vom Teufel sprach ...

„Ah, Detective Holby. Was kann ich für Sie tun?“ Arthur versuchte normal zu klingen.

„Haben Sie heute Morgen schon die Nachrichten gesehen?“

„Nein. Ich bin gerade erst aufgestanden.“

„Aha. Ja, also die Druckerei Ihres Verlags ist heute Nacht bis auf die Grundmauern niedergebrannt.“

„Was?“ Arthur versuchte entsetzt zu klingen. „Wie ist das denn passiert?“, täuschte er Neugierde.

„Tja, das ist das Problem. Bisher wissen wir das nicht. Aber da ist noch etwas, was ich Ihnen unbedingt mitteilen wollte.“

Ein kurzer Moment der Stille entstand.

„Ihr Verleger ist tot. Die Feuerwehr hat seine verkohlte Leiche im Hauptgebäude entdeckt.“

„Um Gottes Willen ...“ , heuchelte Arthur.

„Doch eine Sache bereitet uns Kopfzerbrechen.“

„Ach ja?“, fragte Arthur.

„Nach ersten Erkenntnissen der Gerichtsmedizin ist Ihr Verleger nicht durch das Feuer, sondern durch einen Schädelbruch gestorben. Außerdem hat uns der Pförtner mitgeteilt, dass vor dem Ausbruch des Feuers vermutlich dort eingebrochen wurde.“

„Warum erzählen Sie mir das?“ Arthur versuchte sich an einem Gähnen.

„Finden Sie es nicht seltsam, dass innerhalb so kurzer Zeit zwei Personen aus Ihrem unmittelbaren Umfeld zu Tode gekommen sind?“

„Was wollen Sie damit sagen, Detective? Dass ich meinen Verleger umgebracht habe, weil er mir zu Ruhm und Karriere verholfen hat?“ Arthurs Sarkasmus stank zum Himmel.

„Verspotten Sie mich nicht, Mr. Jones. Das war keine direkte Anschuldigung Ihrer Person.“ Holby klang verärgert.

„Es tut mir leid, Detective. Es war nicht so gemeint.“

„Schwamm drüber. Ich habe übrigens etwas über Ihre Kerze in Erfahrung bringen können“, merkte der Polizist weiter an.

Arthur runzelte die Stirn und wunderte sich über den plötzlichen Themenwechsel. „Das geht Ihnen nicht aus dem Kopf, nicht wahr?“

„Nein. Es geht um eine Beschwerde, besser gesagt um eine Anzeige, die uns zugetragen wurde.“

„Eine Anzeige?“, wollte Arthur wissen.

„Sie betreffend, Mr. Jones.“ Detective Holby ließ seine Worte einen Moment in der Luft hängen. „Sind Sie noch dran, Mr. Jones?“

„Ja.“

„Können Sie mir dazu etwas sagen?“

„Wer hat mich denn angezeigt?“ Er hätte nie diesen Laden betreten dürfen.

„Zwei Angestellte eines Geschäfts für Gothicartikel. Hören Sie, Mr. Jones. Vielleicht sollten wir uns noch einmal unterhalten. Das ist nur ein Angebot, mehr nicht.“

„Es gibt nichts zu reden.“

„Sind Sie sicher?“, hakte Holby penetrant nach. Vielleicht ahnte er etwas.

„Ganz sicher, Detective. Mein Anwalt wird sich dieser Anschuldigung annehmen.“

„Ich werde in dieser Sache weiter ermitteln. Vielleicht bekomme ich auf diesem Wege heraus, was das alles zu bedeuten hat.“ Holby sprach in Rätseln.

Arthur wollte sich nicht in die Falle locken lassen. „Tun Sie, was Sie nicht lassen können, Detective.“ Das Gespräch war beendet.

Arthur war am Boden zerstört, andererseits, was sollte bei der Untersuchung schon herauskommen? Er glaubte nicht, dass Holby aus der Geschichte mit der Kerze schlau werden würde. Nichts konnte ihn verraten, es sei denn ... Er stockte. Er musste doch nochmal in diesen Laden. Hastig schwang er sich auf sein Fahrrad und raste dorthin. Als er dort ankam brauste gerade ein dunkler Chevrolet vom Hof hinter dem Shop. Die Scheiben waren abgedunkelt, so dass er nicht sehen konnte, wer darin gesessen hatte. Vielleicht waren es diese beiden Typen gewesen, die Holby womöglich aufs Revier geladen hatte. Arthur musste irgendwie in diesen Laden kommen, kostete es, was es wollte. Die Vordertür war abgeschlossen, doch es gab einen Hintereingang, der vom Parkplatz aus erreichbar war. Er musste ein Fenster einschlagen, um sich Zutritt zu verschaffen. Das Lager war noch dunkler als der Laden selbst. Schnell machte er sich daran, das Buch zu finden, in dem er die Adressen der Käufer der anderen Kerzen vermutete. Doch ein anderes Buch erweckte seine Aufmerksamkeit. Schon der Titel ließ ihn aufhorchen: *Die Blutrouten von Madame Chabou*. Arthur nahm das Buch in die Hand und blätterte darin herum. Was er las, ließ ihm das Blut in den Adern gefrieren.

„Was machen Sie denn hier?“, hörte er eine Stimme hinter sich. Sie klang aggressiv.

Arthur sah auf und drehte sich um. In der Tür stand dieser Mike und funkelte ihn an. In den Händen hielt er Autoschlüssel.

Arthur reagierte sofort und hielt das Buch hoch. „Sie haben mich belogen.“

Die Augen des Typen wurden zu Schlitzeln. „Legen Sie das Buch weg und verschwinden Sie!“

„Sie und Ihr Kumpel haben mich bei der Polizei angezeigt.“

„Sind Sie deswegen hier?“ Der Typ neigte den Kopf nach vorn. „Mein Kumpel Josh sitzt draußen im Wagen. Wir können ihn gerne dazu bitten, Mister.“

Arthur schüttelte den Kopf. „Ich will nur die Adressen der anderen Käufer.“

Mike legte den Kopf auf die Seite. „Das geht aber nicht. Ich hatte Sie doch gewarnt.“

„Sie haben mir Teufelszeug verkauft. Was machen diese Kerzen mit ihren Besitzern?“

Mike amüsierte sich über ihn und verschränkte die Arme vor der Brust. „Ich sehe es Ihnen an, dass Sie die Antwort bereits kennen, Mr. Jones.“

Arthur hob beschwichtigend die Hände und tat für einen Moment so, als würde er sich beruhigen, ging aber dann auf Mike los, der erstaunlicherweise gut trainiert war. Arthur hatte seine Mühen mit ihm, rang ihn aber am Ende nieder. In einer seiner Hosentaschen fand er ein Schlüsselbund. Damit öffnete er einen kleinen Safe und fand, wonach er gesucht hatte. Dann rannte er durch den Laden, öffnete die Vordertür und schwang sich auf sein Fahrrad. Die Dämmerung setzte bereits ein. Ein erster Blick ins Buch verriet ihm, wonach er gesucht hatte. Vier schwarze Kerzen, eine verkauft, drei reserviert. Daneben ein Vermerk und auf der letzten Seite eine Spalte mit Adressen der Käufer, an die die Kerzen verschickt worden waren. Arthur wusste, dass er es noch heute erledigen musste und trat mit ganzer Kraft in die Pedale.

\*\*\*

Die erste Adresse, ein Appartement in einem Mehrfamilienhaus erreichte er schon nach kurzer Zeit. Auf sein Klingeln reagierte zunächst niemand. Arthur schaute auf sein Telefon. Drei Anrufe von Holby in der letzten halben Stunde. Die Zeit lief ihm davon. Plötzlich öffnete ihm eine Frau mit einem Hund die Tür und ließ ihn, ohne Fragen zu stellen, ins Haus. Das gesuchte Appartement lag im dritten Stock. Da der Aufzug kaputt war, musste er die Stufen nehmen. Ein kraftvoller Akt, der schließlich vor einer verschlossenen Tür endete. Arthur hämmerte gegen die Tür und klingelte aufs Neue, als ein junger Mann auf dem Flur erschien und genervt nach dem Rechten fragte. „Was machen Sie hier für einen Krach?“, erkundigte sich der.

Arthur hielt inne. „Ich wollte zu Mr. Brewster. Wissen Sie, wie ich ihn erreichen kann?“

Der Mann schaute ihn irritiert an. „Gar nicht.“

Arthur blinzelte. „Wie gar nicht ...“

„Mr. Brewster ist vor zwei Tagen verstorben. Sie haben ihn in seiner Wohnung gefunden. Herzinfarkt oder so.“

Arthur verstand die Welt nicht mehr. „Wie bitte?“

Der Mann kniff die Augen zusammen. „Kannten Sie ihn?“

Arthur wiegte den Kopf hin und her. „Nur flüchtig. Aber Mr. Brewster hatte etwas von mir, wissen Sie wie ich ...?“

„Da müssen Sie seine Tochter anrufen. Warten Sie einen Moment, ich glaube ich habe die Nummer hier irgendwo.“ Als der Mann zurück auf den Flur trat, war Arthur verschwunden.

\*\*\*

Die zweite Adresse lag in einer ruhigen Gegend mit Einfamilienhäusern und hübschen Vorgärten. Arthur kettete sein Fahrrad an einen Maschendrahtzaun und näherte sich einem Flachbau mit Einstellplatz. Ein Auto stand darin. Arthur hoffte, dass jemand zu Hause war und klingelte. Ein Hund bellte irgendwo, dann erschien eine kleine ältere Frau. „Ja bitte?“, krächzte sie und setzte sich eine Brille auf.

„Mrs. Warner?“

„Kenne ich Sie?“, fragte die Alte.

Arthur schüttelte den Kopf. „Nein, aber vielleicht können Sie mir helfen.“

„Helfen? Wobei helfen, junger Mann?“

„Haben Sie vor 2 Wochen eine Blutkerze gekauft?“

Die Alte sah ihn merkwürdig an. „Eine was?“ Anscheinend war sie schwerhörig.

„Eine Blutkerze“, wiederholte Arthur die Frage.

„Ach so, ja, habe ich. Sie war für unsere Kirche bestimmt.“

Arthur runzelte die Stirn. „Für die Kirche?“

„Sind Sie schwerhörig, junger Mann?“, fragte die Alte zurück. Ein kleiner weißer Hund näherte sich und schmiegte sich an ihre Beine.

Arthur sah die Alte ungläubig an. „Haben Sie die Kerze noch?“

„Nein.“

„Wieso nicht?“

„Sie sind sehr neugierig, junger Mann.“

„Ja, tut mir leid, hören Sie, ich muss die Kerze unbedingt haben.“

„Warum wollen Sie sie?“

„Darauf wusste Arthur zunächst keine Antwort. Dann sagte er: „Ich komme im Auftrag des Shops ...“

Die Alte stierte ihn an. „Nein, tun Sie nicht. Ich kenne Mike und Josh schon länger. Sie habe ich da noch nicht gesehen. Warum lügen Sie mich an?“ Sie kam drohend auf ihn zu.

„Äh ...“ Arthur wurde unruhig. „Hören Sie, ich muss diese Kerze unbedingt haben.“

Das Gesicht der Alten verfinsterte sich. „Verflucht sollst du sein!“

Arthur erschrak. „Warum sagen Sie das?“

Die Alte zeigte mit dem Finger auf ihn. „Die Kirche Satans wird über diesen Frevel nicht erfreut sein!“

Arthur stolperte zurück. Blitze zuckten vom Himmel herab und es begann ein heftiger Regenschauer. Schnell waren Arthur und die Alte durchnässt. Erschrocken über ihren Ausbruch schwang er sich auf sein Fahrrad und raste davon.

\*\*\*

Die letzte Adresse war eine schmucke Villa in den Bergen vor der Stadt. Die Fahrt mit dem Fahrrad war beschwerlich und äußerst anstrengend gewesen. Noch immer schüttete es wie aus Kübeln und Arthur saß noch immer der Schrecken in den Gliedern. Die Alte war wirklich unheimlich gewesen. Ein Blick auf sein Display verriet ihm weitere Anrufe des Detectives.

Vor der weitläufigen Villa standen ein gelber Mustang und ein schwarzer Porsche. Arthur stieg erschöpft von seinem Fahrrad ab und klingelte. Niemand erschien an der Tür. Doch Arthur gab nicht auf und kletterte über eine Hecke. Dahinter sah er einen Pool und eine kleine Terrasse. Im Innern der Villa brannte kein Licht. Vorsichtig schlich er durch die Nacht und schaute durch die großen Fenster. Niemand war zu sehen. Neben einem kleinen Balkon stand ein Fenster auf Kipp. Arthur wusste, wie er ins Haus kommen könnte und stand wenig später am Rand einer langen Holztreppe. Es roch nach Bohnerwachs und Mottenkugeln. Auf dem versiegelten Parkett hörte er seine Schritte nicht. Dann wurde der Raum weiter und er stand in einem großen offenen Wohnzimmer. Eine weiße Ledercouch dominierte den Raum. Davor thronte ein riesiger Fernseher und ein kunstvoll gestalteter Kamin befand sich in einer Ecke. Arthur horchte in die Finsternis und schlich weiter, als er über etwas stolperte und der Länge nach hinfiel. An einem Glastisch stieß er sich den Kopf an. Als er sich zurück auf die Beine quälte, fiel sein Blick auf die weiße Ledercouch. Es war der Schock seines Lebens! Ein junges Pärchen lag zerfetzt in einem See aus Blut. Das weiße Leder war getränkt von menschlichen Überresten. Die Augäpfel der beiden Toten waren weiß wie junger Schnee und die Gesichter vor Schreck erstarrt. Arthur hielt sich eine Hand vor den Mund, um nicht loszuschreien. Er musste jetzt den Detective anrufen, als er einen Schlag gegen den Kopf bekam.

\*\*\*

Als er die Augen öffnete, stand Detective Holby vor ihm. Arthur saß auf einem Stuhl und seine Hände waren mit einem Kabelbinder fixiert worden. Nur schwerfällig waren seine Bewegungen. Irgendetwas stimmte nicht.

„Wachen Sie auf, Mr. Jones“, begrüßte ihn der Polizist mit ernster Miene.

Arthur zerrte an seinen Fesseln. „Was soll das?“

„Sie sind wirklich schwer zu finden, Mr. Jones. Was haben Sie sich eigentlich dabei gedacht?“

Arthur sah den Detective fragend an. „Ich verstehe nicht ...“

„Natürlich nicht. Bei all der Sauerei, die Sie angerichtet haben.“ Er hielt ein paar handgeschriebene Zettel hoch. „Das hier reicht, um Sie lebenslang ins Zuchthaus zu bringen, Sie mieser Scheißkerl.“

Arthur ahnte, was der Detective da in den Händen hielt. „Ich kann das erklären.“

„Ich glaube nicht. Sie waren ja ganz schön fleißig.“

Arthur runzelte die Stirn. „Wie bitte?“

„Sie haben sechs Menschen kaltblütig umgebracht.“

„Sechs?“

Holby nickte und setzte sich neben ihn auf die Stufen am Rand des Pools. „Den Ruhestörer in Ihrem Haus, Ihren Verleger, Mr. Brewster, Mrs. Warner und das unselige Pärchen in dieser Villa. Diese Schlagzeile wird Sie unsterblich machen, Arthur. Ich darf Sie doch Arthur nennen, oder?“

Arthur wurde schwindelig. „Das war ich nicht. Dieser Brewster war schon tot, als ich gekommen bin. Die alte Frau hat noch gelebt, als ich gegangen bin und das Pärchen habe ich eben erst gefunden. Das müssen Sie mir glauben“, erwiderte er mit flehender Stimme.

„Und die anderen beiden?“

„Das mit dem Kerl in meinem Haus war Notwehr und mein Verleger, der wollte mich hintergehen ...“

„Die Ausreden stehen Ihnen gut, Mr. Jones, nur wird das die Jury nicht überzeugen. An den Tatorten findet sich überall Ihre DNS und natürlich auch Ihre Fingerabdrücke. Es tut mir leid. Dieses Geständnis“, er hielt ein Schriftstück hoch, „habe ich in der Datenbank der Druckerei gefunden, die Sie abgefackelt haben. Außerdem gibt es Zeugen, die Sie an den Tatorten gesehen haben.“

Arthurs Kopf fühlte sich schwer an, dennoch nahm er Holby diese Anschuldigungen nicht ab. „Wie kann es DNS-Spuren von mir geben und Fingerabdrücke, wenn ich die Toten eben erst hier gefunden habe?“

Holby lachte sich ins Fäustchen. „Autsch! Sie haben mich ertappt.“ Er umrundete Arthur und legte ihm seine Hände auf die Schultern. „Du bist ein schlaues Kerlchen, Arthur. Ihre Einschätzung dir gegenüber war also goldrichtig.“

Arthur stockte der Atem. „Wen meinen Sie?“

Holby hatte sich eine Zigarette angezündet und blies nun genüsslich den Rauch in eine mondlose Nacht. Zwei Gestalten schälten sich aus der Finsternis. Es waren diese beiden Typen aus dem Gothicshop. Mike und Josh. Holby begrüßte sie. „Ein magischer Zirkel.“

Arthur probierte sich an dem Kabelbinder, ohne Erfolg. „Können Sie mir bitte sagen, was hier los ist?“, wollte Arthur aufbrausend wissen.

Holby tauschte Blicke mit Mike und Josh.

Josh beugte sich zu Arthur hinunter. „Es ist im Grunde gar nicht so schwer. Der Zirkel plant ein ganz besonderes Ritual und dafür sind vier schwarze Blutkerzen nötig. Doch diese Kerzen sind eigentlich nur Gefäße“, er sah Holby und Josh an.

Holby gesellte sich nun zu den beiden jungen Männern. „Jedes Gefäß steht für ein Opfer. Also dessen Blut. Damit es da reinkommt, ist etwas zu tun, nur leider fanden wir niemanden dafür. Dann kamst du, Arthur und warst sofort der richtige Kandidat. Jemand, der für Ruhm alles tun würde, sogar einen Mord.“

Arthur war blass geworden. „Dann war die ganze Geschichte also nicht gelogen?“ Er sah Mike an, der hämisch auf ihn herabsah.

„Nein, war sie nicht“, fuhr Holby fort und zog an seiner Zigarette.

„Diese Kerzen stehen unter einer Art von Bann, vielleicht hast du es ja schon bemerkt. Sie vernebeln deinen Geist und wenn du sie mit Blut befüllst, oder sie darin wälzt, stellt sie sich wieder her“, erklärte Josh.

Arthur lief es eiskalt den Rücken hinunter.

„Diese Leute, die die Kerzen reserviert hatten, waren also alles Opfer?“, fragte Arthur ungläubig.

Holby nickte. „Exakt. Ein hoher Preis für das Ritual, möchte man meinen.“

Holby gab Mike und Josh drei schwarze Kerzen, die diese auf dem Boden verteilten.

Erst jetzt entdeckte Arthur das riesige Pentagramm, auf dem er saß. Die Kerzen flankierten drei Seiten. „Was für ein Ritual ist das?“ Er sah immer noch Holby an.

Der grinste ihn diabolisch an. „Du erinnerst dich an Madame Chabou?“

Arthur schluckte. Ein Kloß saß in seinem Hals. „Die Hexe“, schloss er.

Holby sah aufs Neue Josh und Mike an und alle drei amüsierten sich darüber. Dann hielt Holby eine vierte Kerze hoch. „Erkennst du sie?“

Arthur blinzelte.

„Das ist dein Gefäß, Arthur. Sie mit fremdem Blut zu füllen, war schlau, doch nicht zielführend.“ Holby breitete die Arme aus.

„Das ist ein schwarzmagisches Pentagramm. Du kennst es ja bereits von der Schatulle. Ein Symbol für Magie, Wiedergeburt und gegen böse Geister.“

Arthur wurde immer unruhiger. Er war ihnen blindlings in die Falle getappt. Sie hatten ihn verführt und seine Sinne vernebelt. Panik machte sich breit und er fühlte sich wie ein Lamm, das zur Schlachtbank getrieben wurde. Tränen liefen über seine Wangen. „Ich will aber nicht sterben“, flehte er.

„HÄNDE HOCH, POLIZEI!“, schrie jemand laut und Arthur fasste Mut.

Drei Polizisten kamen mit gezogenen Waffen und Taschenlampen heran. Ihre Lichtkegel blendeten die Anwesenden.

„Hilfe, Hilfe, Officer, bitte helfen Sie mir, diese Irren hier wollen mich töten!“, brüllte Arthur und zerrte an seinen Fesseln.

Der vordere Polizist nahm die Taschenlampe runter und sah seine Kollegen an. „Was ist hier los? Nehmt dem Mann die Fesseln ab.“ Die beiden Kollegen taten wie ihnen befohlen. Arthur war wieder frei und schaute Holby triumphierend an. „Wer zuletzt lacht, lacht am besten, du Arschloch.“

Holby hingegen blieb cool und grinste.

„Warum grinsen Sie so blöd? Und jetzt her mit dem Geständnis!“, forderte er den Detective auf.

„Hier, nehmen Sie.“ Holby reichte ihm die Zettel.

Arthur lächelte und sah sich diese an. Es waren leere Seiten. Wütend hob er den Kopf. „Was soll das?“

Holby zuckte mit den Schultern. „Es gab nie ein Geständnis, Arthur.“

„Aber, aber mein Verleger, Greg, hatte mir doch ...“ Er stockte.

Holby amüsierte sich über ihn, dann fingen auch die anderen an zu lachen.

Arthur hatte das Gefühl, sein Kopf würde gleich platzen. Da durchfuhr ihn ein grässlicher Schmerz im Unterleib. Verwirrt sah er den Polizisten vor sich an, dessen Miene sich ebenfalls verändert hatte.

„Zentrale bitte kommen. Melden Angriff auf einen Polizisten. Wir haben den Angreifer auf frischer Tat ertappt, mussten aber von der Schusswaffe Gebrauch machen.“

In seinem Funkgerät rauschte es und eine Stimme meldete sich.

Arthur sah an sich herab und entdeckte eine Art von spitzem Dorn, der aus seinem Unterleib ragte. Er torkelte zurück und sah, wie Holby sein Gefäß mit Blut füllte. Dann entzündete er alle vier Kerzen. Die anderen Polizisten schleppten Arthur in den Kreis und legten ihn auf dem Pentagramm ab, dann stellten sie sich zu den anderen.

„Gut, dass ihr da seid. Wir wollten nicht ohne euch anfangen“, merkte Holby an und lud seine Kollegen ein, dem Ritual beizuwohnen.

Die Polizisten grinnten und neigten das Haupt.

Vier brennende Kerzen vereinten sich zu einer hellen Stichflamme, die den Inhalt der Kerzen auf dem Boden und über das Pentagramm verteilte, auf dem Arthur lag. Bevor er starb, sah er sie, Madame Chabou.

ENDE